

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 5

Artikel: Methodisch-didaktische Überlegungen zur Arbeit mit audiovisuellen Medien : optimaler Einsatz von Film und Video
Autor: Stalder, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Methodisch-didaktische Überlegungen zur Arbeit mit audiovisuellen Medien

OPTIMALER EINSATZ VON FILM UND VIDEO

Von Hanspeter Stalder

In der Bildungsarbeit – auch heimintern – kommen immer mehr audiovisuelle Medien zum Einsatz. Hanspeter Stalder hat Überlegungen dazu gemacht, wie sich solche Hilfsmittel mit der grösstmöglichen Effizienz in das Bildungsangebot einbauen lassen.

Vorüberlegungen

1. Medium genau kennen

Wer mit einem Medium arbeiten will, sollte dieses genau kennen. Eine Vorvisionierung, allein oder in der Gruppe, empfiehlt sich. Notizen über Inhalte, Zitate, Bilder und besondere Situationen können dafür nützlich sein.

2. Ziele definieren

Es ist zu bestimmen, welche Lern- oder Kommunikationsziele mit dem Medieneinsatz zu erreichen sind. Wenn ich nicht weiss, was ich will, muss ich nicht erstaunt sein, dort anzukommen, wo ich nicht hin will.

3. Weg festlegen

Wenn das Ziel klar ist, gilt es, den Weg zu suchen, die Schritte zu machen, die dorthin führen. Jeder Schritt eines Lernprozesses sollte in die richtige Richtung führen. Alles andere ist Leerlauf, Störung oder Ablenkung.

4. Aufgaben formulieren

Um das Medium optimal zu nützen, empfiehlt es sich, konkrete Fragen zu stellen oder praktische Arbeitsaufträge zu erteilen (siehe dazu Angebotspalette, Spalte 2).

5. Über Ziele informieren

Wenn ein Lernprozess emanzipatorisch sein soll, sind Ziel und Wege auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bekannt zu machen und zu erklären.

6. Ergebnisse zusammenfassen

Auch innerhalb des Lernprozesses ist der Verlauf immer wieder transparent zu ma-

chen. Teilergebnisse sind bekanntzugeben, zu ordnen und in einen einsichtigen Zusammenhang zu bringen.

7. Weiterführende Arbeit

Der Einsatz des Films ist meist nur ein Teil eines längeren Prozesses. Dieser soll an Vorhandenem anknüpfen und Neues vorbereiten. Der Film oder das Video braucht nicht alles zu leisten.

Arbeitswerkzeuge

1. Sequenzenweises Visionieren

Einen Film oder ein Video kann man stoppen, um zu besprechen, was man gesehen und gehört hat. Diese Form ist sinnvoll, wenn bestimmte Inhalte eindeutig bestimmten Sequenzen zugewiesen werden können.

2. Visionieren mit Gruppenaufträgen

Wenn die zu untersuchenden

Inhalte auf verschiedene Sequenzen verteilt sind, empfiehlt es sich, thematische Gruppen zu bilden und die Fragen diesen mitzugeben. So können verstreute Informationen zusammengetragen werden.

3. Wiederholungen

Wenn eine Aussage des Films widersprüchlich wahrgenommen wird, besteht die Möglichkeit, diesen Teil nochmals zu sehen. Dies relativiert die Fachperson und hilft, eine Lerngruppe zu werden. Für solche Visionierungen ist die Motivation meist gross. ■

Angebotspalette

Was wollen wir erreichen? Kommunikationsziele	Wie steigen wir ein? Fragen / Aufträge	Worauf ist zu achten? Besonderheiten
1. Diskussionen über neue Inhalte anregen. Auseinandersetzungen über ein Thema auslösen. Nutzung des Mediums als Fragezeichen-, Impuls- oder Anspieelfilm.	Was ist aufgefallen? Was hat gefallen, missfallen? Welche Botschaft hat der Film? Welche neuen Informationen haben wir erhalten? Welche Einsichten?	Es gibt keine Aussagen, die falsch sind, wenn sie als subjektive, persönliche, einseitige Meinungen deklariert werden.
2. Erinnerungen wachrufen, Vorwissen reaktivieren. Erfahrungen und Wissen in die Gruppe bringen. Ins Hier und Jetzt.	Was wissen wir bereits über das Thema? Was haben wir früher, wo und wie darüber erfahren? Welche Informationen und Erlebnisse können wir unter uns austauschen?	Es tut einer Gruppe gut, wenn sie erlebt, dass sie bereits Wissen und Erfahrungen zum Thema hat. Es entsteht eine motivierte Lerngruppe, die Neues erfahren und erkennen will.
3. Wissen erarbeiten. Inhalte vertiefen. Den Film, das Video als Lehr-Lern-Medium nutzen. Das Medium als Co-Leiter einsetzen.	Was lernen wir mit dem Film über das Thema: von den Personen, den Situationen, dem Kommentar, der filmischen Gestaltung? Was ist noch offen, muss noch weiter besprochen werden?	Bei dieser Nutzung des Mediums als Transportmittel von Informationen gibt es bloss «objektive» Aussagen bezüglich dem Film oder Video, nicht aber objektive «an sich».
4. Gefühle wecken und ihnen Raum geben. Die Bild-Ton-Gestaltung kann unter die Haut gehen. Es können Prozesse ausgelöst werden, die zu berücksichtigen und zu nutzen sind.	Schriftlich festhalten, was am meisten berührt, was ich mitnehme. Einen «stummen Monolog», einen «stummen Dialog» durchführen. Gründe für die Wirkungen, bei sich und den andern festhalten. So ist späteres Weiterarbeiten möglich.	Keine Angst, wenn der Film Gefühle auslöst. Wut, Empörung, Trauer, Schmerz sind natürlich, kann man ruhig zulassen. Doch sollte man damit arbeiten. Die Leiter haben sich darauf vorzubereiten.